

HINTERGRUNDINFOS FÜR LEHRER

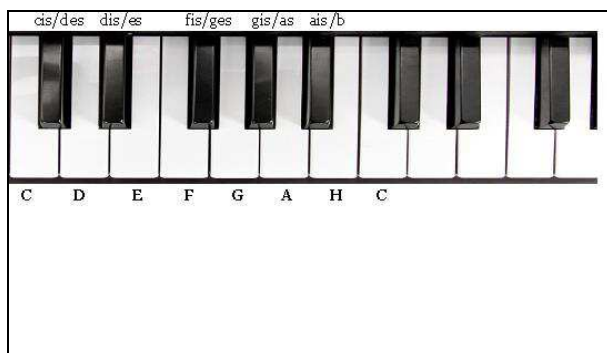
Der Weg zum Klavierbauer

Ein Klavierbauer baut neue Klaviere oder Flügel, repariert und stimmt alte oder gebrauchte Instrumente. Er arbeitet meist in Werkstätten oder in Opernhäusern und Museen. Die Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre und besteht aus theoretischem Unterricht und aus der praktischen Tätigkeit in der Werkstatt. Man erlernt dort den Umgang mit den Materialien Holz und Metall und wie die Instrumente zusammengesetzt und gestimmt werden. Für die Ausbildung ist kein spezieller Schulabschluss nötig. Es ist auch nicht unbedingt notwendig, Klavier spielen zu können. Allerdings braucht man ein sehr gutes musikalisches Gehör und handwerkliches Geschick.



Als Klavierbauer kennt sich Basti mit Holz, Filz, Metall und Kunststoff aus

Die Tonleiter



Halb- und Ganztöne auf der Klaviertatstatur

Die Tonleiter ist die Reihenfolge der Töne in der Musik. Im Deutschen heißen die Töne der C-Dur Tonleiter *C, D, E, F, G, A, H*. In anderen Ländern, wie zum Beispiel Frankreich und Italien, nennt man sie *do, re, mi, fa, sol, la, si*. Diese Töne werden auf dem Klavier von den weißen Tasten erzeugt. Die schwarzen Tasten erzeugen die Töne *cis, dis, fis, gis* und *ais*, wenn sie um einen Halbton erhöht wurden, bzw. *des, es, ges, as* und *b*, wenn sie erniedrigt wurden. *Fis* und *Ges* beispielsweise sind auf dem Klavier also derselbe Ton. Auf anderen Instrumenten wie zum Beispiel der Geige kann man diese beiden Töne einzeln spielen.

Die Geschichte des Klaviers

Tasteninstrumente mit Saiten gibt es etwa seit dem 12. Jahrhundert. Eins der ersten solcher Instrumente war das Klavichord. Allerdings hatte es nur zwischen 24 und 40 Tasten. Ein Klavier hingegen hat 88 Tasten. Ab dem 15. Jahrhundert wurde das Cembalo beliebt, bei dem die Saiten angezupft und nicht angeschlagen werden. Seit 1700 gibt es das Hammerklavier, das unserem heutigen Klavier entspricht. Durch kleine Hämmer, die an die Saiten schlagen, werden Töne erzeugt. Während man früher nahezu alle Tasteninstrumente als Klavier bezeichnet hat, meint man heute das hochkant stehende Klavier. Der Flügel hingegen ist größer und tiefer. Da man den Deckel öffnen kann, ist der Klang oft besser und lauter als bei einem Klavier. Deshalb verwendet man den Flügel in Konzertsälen. Das Klavier benutzt man aus Platz- und Kostengründen in der Musikschule und im privaten Wohnhaus. Seit dem 20. Jahrhundert gibt es auch Keyboards und E-Pianos, bei denen der Klang komplett elektrisch erzeugt wird.



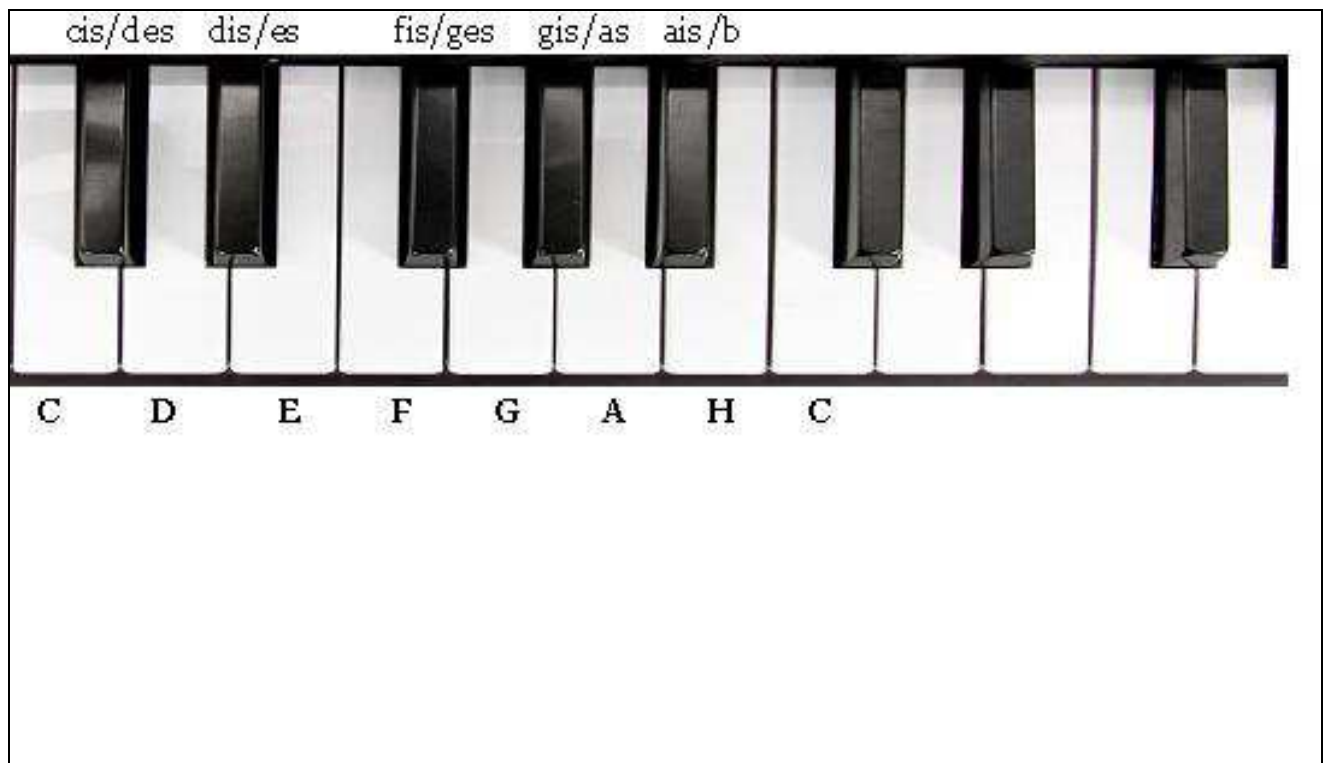
Im 20. Jahrhundert wurde das Cembalo wiederentdeckt

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

1. Bevor Sie mit Ihren Teilnehmern (TN) das Video ansehen, zeigen Sie das Bild mit den verschiedenen Instrumenten aus dem Anhang und sammeln Sie die Namen der Instrumente im Plenum. Klären Sie anschließend, bei welchen dieser Instrumente es sich um Saiteninstrumente handelt und welche den TN noch bekannt sind. Wenn das Klavier nicht genannt wird, sprechen Sie es an und diskutieren Sie, inwiefern man es als Saiteninstrument bezeichnen kann. Klären Sie vor dem Anschauen des Videos Wörter wie Saite, Flügel, Pedal und Taste.
2. Das regelmäßige Stimmen eines Instruments ist wichtig, damit es gut klingt und die richtigen Tonhöhen erklingen. Blasinstrumente werden ganz anders gestimmt als Saiten- oder Tasteninstrumente. Lassen Sie Ihre TN im Internet recherchieren, wie die einzelnen Instrumente gestimmt werden und welche Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten es bei den unterschiedlichen Instrumenten gibt.
3. Ein brauchbares E-Piano gibt es schon ab 200 Euro. Ein Flügel kostet mehrere 10 000 Euro. Bilden Sie Kleingruppen und lassen Sie die TN überlegen, welche Vor- und Nachteile ein E-Piano hat und warum ein Flügel trotz seiner hohen Kosten bei Pianisten dennoch so beliebt ist. Lassen Sie die TN anschließend ihre Ergebnisse vergleichen.
4. Deutschland hat viele Komponisten, die bekannte Klavierstücke geschrieben haben. Lassen Sie die TN mit Hilfe des Internets die wichtigsten deutschen Klavierkomponisten (z. B. Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann) und deren bekannteste Stücke herausuchen und Kurzreferate vorbereiten. Gegebenenfalls können sie auch Komponisten aus ihrem Heimatland vorstellen.
5. Die Ausbildung zum Klavierbauer dauert dreieinhalb Jahre. Dort lernt man unter anderem, Klaviere zu bauen, zu stimmen, zu reparieren und zu restaurieren. Lassen Sie die TN darüber diskutieren, welche Fähigkeiten man für diesen Beruf mitbringen sollte und ob sich die TN vorstellen könnten, diesen Beruf auszuüben. Sie sollen ihre Meinung begründen und untereinander diskutieren. Klären Sie ggf. im Vorfeld Vokabular zu Eigenschaften, die man im Beruf braucht.
6. Klavierbauer ist ein sehr seltener Beruf. Auf der Webseite der Arbeitsagentur finden sich über 150 weitere Berufe, die etwas mit Musik zu tun haben. Lassen Sie die TN zu Hause recherchieren, indem sie die Seite aufrufen (berufenet.arbeitsagentur.de/berufe) und den Suchbegriff „Musik“ eingeben. Die TN sollen sich aus der Liste einen Beruf aussuchen, der ihnen besonders zusagt und Informationen sammeln zu Tätigkeit und Aufgaben, zum Ausbildungsweg und den Kompetenzen, die während der Ausbildung erworben werden, sowie Informationen zu den Verdienstmöglichkeiten. Die TN sollen mit den gesammelten Informationen ein kleines Job-Porträt anfertigen. Ggf. können Sie die Porträts mit Fotos versehen und an einer Wand im Kursraum aufhängen.

Das Bandtagebuch mit EINSHOCH6

Folge 13: BASTIS KLAVIERWERKSTATT



Das Bandtagebuch mit EINSHOCH6

Folge 13: BASTIS KLAVIERWERKSTATT

